

Kampfplatz BVV 2
Die Streiterei geht weiter

DIE LINKE gratuliert 3
Heiligensee wird 700

Bund: Angriff auf Berliner Wohnungsregelung für Langzeiterwerbslose

von Elke Breitenbach (MdB), Arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Linksfraktion

Die Berliner Wohnungsregelung verfolgt das Ziel, Langzeitarbeitslosen so lange wie möglich den Verbleib in ihrer gewohnten Umgebung und ihrem sozialen Umfeld zu ermöglichen. So überprüfen die Job-Center erst ein Jahr nach dem Beginn des Hartz IV-Bezugs die Höhe der Wohnungskosten und können dann, wenn nötig, Kostensenkungen fordern. Darüber hinaus schützen eine Fülle von Ausnahmeregelungen z.B. für Alleinerziehende, Ältere, Menschen mit Behinderung oder Menschen, die schon sehr lange in ihrer Wohnung wohnen, vor erzwungenen Umzügen.

In Berlin leben rund 600.000 langzeiterwerbslose Menschen in etwa 331.000 Bedarfsgemeinschaften. Dennoch waren im letzten Jahr nur 680 Umzüge zu verzeichnen.

Unseriöser Ansatz

Jetzt hat der Rechnungsprüfungsausschuss des Bundestags den Bundesarbeitsminister aufgefordert, auf Berlin hinzuwirken, die Frist zur Überprüfung der Kosten der Unterkunft zu verkürzen. Der Beschluss erfolgte mit den Stimmen von SPD, CDU/CSU, den Grünen sowie der FDP. Dabei wurde unterstellt, dass Berlin für die Kosten der Unterkunft 30 Millionen Euro zu viel zahle. Diese Zahl resultiert aus Überprüfungen des Berliner Rechnungshofes im Job Center Friedrichshain-Kreuzberg. Sie wurde auf die ganze Stadt übertragen und hochgerechnet. Eine solche Berechnung halten wir für unseriös und nicht belastbar.

Die Ein-Jahres-Übergangsfrist ist sinnvoll. Wir wollen Langzeiterwerbslosen die Möglichkeit geben,

ihre Anstrengungen darauf zu konzentrieren, wieder eine existenzsichernde Beschäftigung zu finden. Untersuchungen belegen, dass im ersten Jahr des Alg II - Bezugs die Chance einen Job zu finden, viel höher sind, als danach.

Angemessene Richtwerte

Auch halten wir die Wohnungsregelung stadtentwicklungs- und gesellschaftspolitisch für sehr wichtig. Deshalb wollen auch wir, dass die Wohnungsregelung überprüft wird. In erster Linie stellt sich dabei aber die Frage, ob die Richtwerte für die Kosten der Unterkunft angemessen sind und unseren sozial- und stadtentwicklungspolitischen Vorgaben angesichts der enorm gestie-

genen Betriebskosten noch entsprechen. Denn schon jetzt ist es so, dass die Richtwerte aus der geltenden AV Wohnen nur noch in wenigen Gebieten Berlins ausreichen, dass Hartz-IV-BezieherInnen Wohnungen neu mieten können. In Reinickendorf z.B. gibt es noch Wohnungen rund um den Flughafen Tegel, also Scharnweberstraße und Kurt-Schumacher-Platz, in Wittenau und im Bereich Residenzstraße, Schäfersee und Schönholz. Die Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner (DIE LINKE) wird dem Senat den Entwurf einer überarbeiteten AV Wohnen vorlegen.

(gekürzte und bearbeitete Übernahme aus „Mittendrin 7/08“)



www.elke-breitenbach.de

Erwerbslosenzahlen

In Berlin waren im Juni 229.013 Personen erwerbslos gemeldet (14,7%). Das ist der niedrigste Wert seit 13 Jahren. In Reinickendorf betraf dies 13.074 Personen (13,5%).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Heim wird geschlossen

Die Einrichtung für wohnungslose Familien in der Wittenauer Straße schließt zum 1.9.08, da sie nicht mehr bedarfsgerecht ist, wegen baulicher Mängel kaum frequentiert und zu teuer war. Noch wohnen dort 15 Familien.

Sozialpolitisch begrüßt die BVV diese Entwicklung, da es gemeinsame Anstrengung sein sollte, Wohnungslosigkeit zu vermeiden und die Familien wieder in eigenen Wohnraum zu bringen. Von den großen Wohnungsgesellschaften im Bezirk erhalten viele - zum Teil auch problembelastete - Familien Wohnraum, da durch die Kostenübernahme der JobCenter die Mietzahlungen gesichert erscheinen.

Quelle: Drs.Nr. 0472/XVIII der BVV Reinickendorf



Kampfplatz BVV - viel Streit, wenig Konstruktives

20. Sitzung, 11.6.2008 - Die BVV behandelte übrig gebliebene Tagesordnungspunkte (TOP) der 19. und der April-Sondersitzung.

Die Anti-Korruptionsorganisation Transparency International hatte dem Reinickendorfer Bezirksamt (BA) erhebliche Mängel in der **Korruptionsprävention** nachgewiesen. Von der SPD nach Konsequenzen befragt (Drs.-Nr. 0527/XVIII), sah die Bürgermeisterin stattdessen Reinickendorf als beispielhaft für Berlin an. Die Sponsoring-Richtlinie – lange von der BVV gefordert – werde im Juli vorgelegt. BVO Huhn (CDU) assistierte, Reinickendorf sei „auf einem guten Weg“, „effektiv, effizient und innovativ“.

Die CDU wünschte in einer Großen Anfrage (GA) dringende „Aufklärung über **Aktenmanipulationen bei den Spendenakten im Bereich Senftleben**“ (Drs.-Nr. 0548/XVIII). Fraktionsvorsitzender Schultze-Berndt entdeckte auf der SPD-Seite „strafrechtlich relevante Vorgänge“, also kriminelle Handlungen, bezichtigte die SPD-Stadträte der „bewussten Manipulation“ und „Lüge“, die Grünen der „Schleimerei“.

Einstimmig bestätigte die BVV in getrennter Abstimmung Anträge von CDU, SPD und FDP, das BA solle der **„Charta der Vielfalt“** beitreten. Dieser Initiative lag eine Einwohnerfrage von Frederik Guth zugrunde (vgl. WiR, 05/2008). K. G.

21. Sitzung, 1. Teil, 9.7.2008 - Bürgermeisterin Wanjura beantwortete eine Einwohnerfrage von Ghassan Abid zum kommunalen Integrationskonzept des Bezirksamtes.

Eine GA der CDU, hinterlassen aus der 20. Sitzung **„Für den Erhalt der Jugendarbeit im Herzen Tegels“** (Drs.-Nr. 0567/XVIII) beantwortete Jugendstadtrat Senftleben auf den Punkt, so dass es dem CDU-Sprecher Steffel schwer fiel, Versäumnisse in der Arbeit des SPD-Stadtrates nach dem Motto „Mir fehlt...“, „Ich wundere mich...“ und „Man müsste...“ aufzudecken.

An Wochenenden treffen sich Jugendliche, angeblich die wenigsten aus Reinickendorf, vor C&A und der Humboldt-Bibliothek, trinken und rufen den Unwillen der Bürger hervor. Tegel ist dennoch kein „besonderer Schwerpunkt der Jugendarbeit“, die Kriminalität bei Körperverletzungen rückläufig, bei Sachbeschädigungen ansteigend. *Streetworker* sollen eingreifen, für zusätzliche fehlt aber das Geld. Wohin aber soll die Jugend? Die SPD hat in einer Kiezveranstaltung herausgefunden, dass die Jugendlichen einen eigenen Raum brauchen, den sie selbstbestimmt verwalten wollen. Und was mache man aber nun mit Jugendlichen, die gar nicht „erreicht“ werden wollten?

Außerdem gab es drei GA der Fraktion die GRAUEN (s. a. Kommentar S.3) Friedrich Wilhelm

21. Sitzung, 2. Teil, 14.7.2008 - Von der 20. Sitzung waren noch zwei Beschlussempfehlungen (BE) und vier Ersuchen zu behandeln.

Die BE des Haushaltsausschusses **zur Verfügungstellung der Berichte des Rechnungshofes und der SE Finanzen** (Drs.Nr. 0580/XVIII) beschäftigte sich einmal mehr mit der Reinickendorfer „Spendenaffäre“ - und bot Raum zum neuen/alten Schlagabtausch zwischen SPD und CDU. Als der SPD-Fraktionsvorsitzende Sascha Braun aus dem Bericht zitierte, verließ Bürgermeisterin Wanjura (CDU) den Saal – wegen des Befassungsverbots. Herr Braun schickte ihr freundliche Grüße nach draußen. Die Auseinandersetzung mit den Berichten und die Aufarbeitung stehen erst bevor. Die BE wurde mit Stimmen der CDU und der Einzelverordneten abgelehnt.

Weitere heftige Diskussionen gab es **zur Straßensozialarbeit in Tegel** (Drs.Nr. 0553/XVIII) und zum **Bericht über die Berliner Schulinspektionen** (Drs.Nr. 0581/XVIII).

Von den TOP der 21. Sitzung schaffte man es noch bis zu den acht **mündlichen Anfragen**. Die drei **GA**, u. a. zum **Zuständigkeitschaos im Bezirksamt** (Drs.Nr. 0591/XVIII) und zum **Spendenbericht** (Drs.Nr. 0605/XVIII), müssen nun doch bis zum September warten.

Fazit: Alles wie gehabt, kaum politische Kultur, wenig Substanz. Schade. L. D.



Die Regenbogenfahne vor dem Rathaus

Foto: Martin Végh

Verdeckte Bewerbung? - Dr. Wegner (CDU) setzt erste Duftnote

Die amtierende Bezirksbürgermeisterin Wanjura (CDU) wird mit 65, also spätestens am 7. Januar 2010 abtreten. Ein(e) geeignete(r) Kandidat(in) der CDU für den Posten war lange nicht in Sicht, es fehlt wohl an profiliertem Nachwuchs.

Sein politisches Bewerbungsschreiben für die Nachfolge hat der ehemalige Baustadtrat Dr. Michael Wegner im jüngsten Rundbrief der CDU R'dorf abgegeben. Weitgehend unideologisch und untypisch ausgewogen setzt er sich mit der Lage des Bezirks auseinander - aus seiner Sicht. Sachlich, kritisch, aus christlich-konservativem Blickwinkel platziert er seine politisch ambitionierte Duftnote mit dem Titel **„Inhaltlich fit bleiben“** auf der Titelseite.

Grund genug sich von links damit auseinander zu setzen, macht

der Text doch deutlich, was die CDU u. a. unter repräsentativer Demokratie und dem Auftrag der Parteien, an der politischen Meinungsbildung *mitzuwirken*, versteht.

„Wir dürfen ... uns nicht in endlosen Diskussionen um Kleinigkeiten verkämpfen, die den Wähler draußen ohnehin nicht interessieren.“ So ist das - der Wähler ist *draußen*, die CDU *drinnen*, um „Kreativität“, „Unkonventionalität“, „Gestaltungsmut“, „Risikobereitschaft“, „Grundsatztreue“ und „Modernität“ der Partei „den Menschen draußen deutlich zu machen“. Die CDU müsse sich „...inhaltlich fit halten“, und sich „...die Potentiale aller Menschen im Bezirk zu *nutze machen*...“. So sieht Herr Dr. Wegner die Menschen *„draußen“* in Reinickendorf, als nützliches Wahlvolk,

das seiner Partei, der CDU, Macht und Einfluss sichern soll.

Anders ist der Politikansatz der LINKEN. Der Mensch steht im Mittelpunkt, ist Teil der demokratischen Gesellschaft, aktiver Teilnehmer an der politischen Willensbildung – nicht nur als Stimmvieh zu Wahlzeiten und Steigbügelhalter für ambitionierte Parteigänger. Eine *partizipative* Demokratie, die den Willen der Bürger als Grundlage für politisches Handeln sieht, die unterstützende Strukturen schafft, die die Transparenz politischen Handelns sichert, steht auf der linken Agenda. Willensbildung von unten nach oben – es bleibt keine(r) draußen, alle sind einbezogen, müssen es sein, um politische Macht zu kontrollieren und zu begrenzen.

Fortsetzung folgt. Horst Jusch

Mehr Infos unter:
www.dielinke-reinickendorf.de/kommunales/bvv/

Heiligensee wird 700 – DIE LINKE gratuliert!

Gedanken zu den Feierlichkeiten von Robert Irmischer

700 Jahre sind nun vergangen seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Örtchens „Hyelegense“. Der Dorfpfarrer bezeugte damals den Verkauf einer Wiese an das Spandauer Benediktinerkloster.

Ich lebe im Vergleich zu den 700 Jahren erst seit kurzer Zeit in Heiligensee, habe das Leben hier aber inzwischen schätzen gelernt. Man hat das Leben wie auf einem Dorf, kombiniert mit einer durchgängigen S-Bahn-Verbindung mitten in die Metropole Berlin. Das Skurrile des Dorflebens einbegriffen, z.B. der Rentner, der morgens die Zeitung aus dem Briefkasten holt, im Morgenmantel, aber mit Hut.

Was aber macht das Dorf Heiligensee aus? Der Treffpunkt der Dorfjugend vor der Tankstelle Am Dachsbau? Oder der Bekassinenweg, womöglich Berlins schlechteste Straße? Wahrscheinlich das, aber noch viel mehr. Insgesamt ist es ein Dorf wie viele andere, überall auf der Welt, und doch etwas Besonderes.

Neben dem Bewahren...

Seit nummehr zwölf Jahren entdecke ich immer wieder Neues. Nicht auf der Straße, da bleibt alles mehr oder weniger gleich. Denn das Heiligenseer Gemüt ist sehr schwer in Wallung zu bringen. Aber wenn der „Heiligenseer an sich“ etwas nicht leiden kann, dann ist es Veränderung. In der Heiligenseestraße zieren immer noch einige Briefkästen die Aufkleber „Rettet die Felder“.

Damit wandte man sich vor einigen Jahren gegen deren Bebauung. Nun, es ist nichts passiert. Die Felder sind erhalten geblieben, die Bonner Beamten, die dort hinziehen sollten, wohnen inzwischen anderswo. Das Heiligenseer Gemüt hat sich wieder beruhigt.

Wie der Heiligenseer auf das Wasser im Keller infolge mangelhafter Pflege des Grabensystemes oder die sinnlos anmutende Entfernung von Grün überall im Dorf reagiert, wird sich zeigen. Einen Aufkleber am Briefkasten ist das allemal wert.

...aber auch Widerstand

Neues entdeckte ich auch in einem älteren Werk zur historischen Stadterkundung - Schwerpunkt Widerstand gegen die Nazidiktatur. Dort fand ich Hinweise darauf, dass es diesen Widerstand auch hier gab, im kleinen wie im großen. So war das Haus des Dr. Max Klesse am Hirschwechsel 34, Ecke Reiherallee der Treffpunkt einer der bedeutendsten Berliner Widerstandsgruppen, der Gruppe Mannhart. Sie verteilten u.a. Flugblätter gegen die faschistische Barbarei an die Arbeiter in den Borsigwerken. Und dies in meiner unmittelbaren Nachbarschaft. Wir haben uns „nur“ um 60 Jahre verpasst. Ich finde, auch das sollte Erwähnung finden bei den Feierlichkeiten zum 700-jährigen Jubiläum, genauso wie der erste Dorfpfarrer, die freiwillige Feuerwehr, die Sage vom „versunkenen Schloss“ im heiligenseer See. Oder auch „Rettet die Felder“ und die Initiative gegen den Ausbau der Schulendofer Straße.



ligen See. Oder auch „Rettet die Felder“ und die Initiative gegen den Ausbau der Schulendofer Straße.

All das ist Teil der Heiligenseer Geschichte. Viel mehr Menschen hier sollten sich für ihr Dorf engagieren, die Besonderheiten den Menschen näherbringen. Wer kennt denn den etwas veralteten Meilenstein „II Meilen bis Berlin“ an der Ruppiner Chaussee? Von den Menschen, die in Heiligensee wohnen, wahrscheinlich nicht viele.

Also: Lasst uns diese Jubiläumsfeier nutzen, um uns der Geschichte unseres Dorfes besser bewusst zu werden. Und dann: Auf die nächsten 700 Jahre!

www.700jahre-heiligensee.de

Jubiläumsveranstaltung

vom 12. - 14. September 2008
rund um die Dorfäue Heiligensee

Wie und wem DIE GRAUEN Spaß machen

Kommentar zur Juli - Sitzung der BVV Reinickendorf

DIE GRAUEN-Graue Panther sind nun DIE GRAUEN-Generationspartei. Die Partei will – so ihr Anspruch - *Spaß machen und bewegen, nicht quatschen, sondern handeln*. Ihr alter und neuer Bundes- und Landesvorsitzender sitzt auch der neuen-alten Fraktion in der BVV Reinickendorf vor. Was Norbert Raeder und seine Mannen in der Juli-Sitzung der BVV zustande brachten, war wenig mehr als „Gequatsche“. Es tut nicht weh, wird nichts bewegen.

Ihren Spaß hatte vor allem die CDU, ging es doch mal nicht um Spendenaffären, Befassungsver-

bot u. ä. (Ob sich Herr Schultze-Berndt schon bei Herrn Raeder bedankt hat?) Die anderen Parteien... machten mit. So inszenierten die selbstgerechten Demokraten das fröhliche Spiel der Empörung über populistischen Dilletantismus „Selten so gelacht“.

In drei Großen Anfragen hatten DIE GRAUEN gefragt, ob **Bürgerfreundlichkeit für das Bezirksamt Reinickendorf ein Fremdwort** sei (Drs.-Nr. 0562/XVIII), hatten sie um Auskünfte zu **Pflegemissständen in Reinickendorf** (Drs.-Nr. 0563/XVIII) und zur **schlampigen Aktenführung im Bezirksamt** (Drs.-Nr. 0564/XVIII)

gebeten. Gewichtige Themen, wenn denn die Überschriften auch durch belastbare Fakten untersetzt worden wären. Weit gefehlt.

Wie sich zeigte, fehlte den GRAUEN jegliche Substanz. Es entstand der Eindruck: Raeder & Co. ging es weniger darum, konkrete Missstände anzusprechen und beseitigen zu helfen, als sich zu profilieren. Für eine seriöse Politik reicht es nicht, nur Wind zu machen. Weil sich nichts ändert und die Probleme bleiben.

Dr. Klaus Gloede
Stellvertr. Bezirksvorsitzender

„Welche Garantie gibt es, dass es bei den Berliner Grauen anders ist als bei anderen Parteien und vor allem das es so bleibt?“

Antwort: keine ...!“
(aus einer Anzeige der GRAUEN im Berliner Wahlkampf 2005)

Sucht kritische Debatten und malt

Herzlichen Glückwunsch: Dieter Ruckhaberle wird 70

Seit vielen Jahren hängt ein Gemälde in meinem Arbeitszimmer von Dieter Ruckhaberle. Es begleitet mich in meinem Alltag, heitert mich auf, beruhigt mich und manchmal, wenn Licht darauf fällt, regt es mich auch auf.

Dieter Ruckhaberle habe ich als einen streitbaren Künstler und fordernd-konstruktiven Kulturpolitiker kennen gelernt. Er ist nicht im Interesse einer politischen Partei unterwegs, sondern im Interesse einer Kulturpolitik, die eingreift in gesellschaftliche Diskurse. Dieter Ruckhaberle mischt sich mit seinen Malereien in die brasilianische Diskussion um Liebe, Ehe, Sex, Verhü-

tung und AIDS ein. Er schafft es mit seiner Hartnäckigkeit und politischen Überzeugungskraft, einen Ort für Künstlerinnen und Künstler auf dem ehemaligen Krankenhausesgelände in Frohnau zu errichten.

Die preiswerten Mieten erlauben es den Künstlerinnen und Künstlern, dort ihre Kunst zu produzieren. Apropos Brasilien. Der 70jährige Professor ist einer der Pioniere des Kulturaustausches zwischen Brasilien und Deutschland. Dieter Ruckhaberle ist ein Mensch, der immer am Ball ist, der kritische Debatten sucht und der malt. Und das ist das Wichtigste.

Almuth Nehring-Venus



Bildtitel:
Ricarda

Dieter Ruckhaberle,

geb. am 20. Juli 1938 in Stuttgart, Leiter des Kunstamtes Kreuzberg, siebzehn Jahre als Direktor an der Staatlichen Kunsthalle Berlin, zwei Jahre Leiter des Künstlerhofes Buch, Vorstand des Künstlerhofes Frohnau, Mitbegründer der IG Medien.

Leiter zahlreicher Künstler-Workshops in Sao Paulo, Rio de Janeiro, Maceio und Joao Pessoa.

Der Künstlerhof Frohnau

...befindet sich seit 1998 am Hubertusweg 60. Mit Unterstützung des Bezirksamtes Reinickendorf und Eigeninitiative der Künstlerinnen und Künstler ist eine Produktionsstätte für Maler, Bildhauer, Keramiker, Grafiker, Glas-, Konzept-, Video-, und Internet-Künstler, Fotografen, Schriftsteller, Musiker und Komponisten entstanden.

Hier finden Sie uns:



Roter Laden

Schloßstraße 22
13507 Berlin-Tegel

Öffnungszeiten:
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr
Di u. Do 11.00 bis 13.00Uhr

Tel.: 4373 2630
Fax: 4373 2632

e-mail:
redaktion@die-linke-reinickendorf.de

Am Rande

Anachronistisches

Gefühle eines Patrioten, der in die Bundesliga der deutschen Politik strebt: „Ein gieriger US-Konzern, der vor allem Renditeabsichten hat, ist doch das beste, was uns passieren konnte.“ (Frank Steffel, Präsident der Füchse Berlin, bei der Vorstellung des 10-jährigen Partnerschaftsvertrages mit dem Sportvermarkter IMG GmbH am 10. Juli 2008.

Wie sagte schon Vespasian: „pecunia non olet (Geld stinkt nicht)“

Deutsch – 6, Größenwahn - 1:

„Dies ist ein allgemeines und unverzeihliches Desaster des rot-roten Senates. Wir hoffen doch sehr das dies eine Lektion ist... Wir, die BSU Reinickendorf und ihre Partnerorganisationen sind als Vertreter der Berliner Schülerschaft darüber empört.“ (aus: P. K., homepage der Jungen Union Reinickendorf, 2.7.2008) *Wie sagten schon der Ururahn der JU und James Dean: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“*

Kam ein Vogel geflogen ... von der Liebsten einen Gruß ...

Absender: Die Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Reinickendorf, Rathaus, 13437 Berlin

Adressat: PDS Rdf. c/o Roter Laden, Frau Renate Herranen, parteilos, ehem. BVV Rdf.

Betr.: Einladung zur Serenade am See am 29.8. und 30.8.2008 auf der Insel Reiherwerder **und**

Absender: Bezirksbürgermeisterin und Andere

Adressat: Frau Renate Herranen, PDS Rdf. c/o Roter Laden usw.

Betr.: Einladung zum Sommerfest der Initiative Reinickendorf am 29.8.2008 auf der Insel Valentinswerder

Wie sagte schon Marcus Tullius Cicero: „Quod non est in actis, non est in mundo“ (Was nicht in den Akten steht, ist nicht auf dieser Welt)

Gefunden von F. Reineke

Termine

18. August, 18.00 Uhr, öffentliche **Mitgliederversammlung** im Roten Laden, Reinickendorfer Auftakt zur Rentenkampagne der LINKEN (mehr Infos: www.die-rente-die-linke.de)



Ausstellung in der Rathausgalerie
19. Juni 2008 bis
31. Juli 2008

Dieter
Ruckhaberle -
Arbeiten von
1960 bis 2008

www.dieter-ruckhaberle.de

www.kuenstlerhof-frohnau.de

Impressum
Herausgegeben vom Landesvorstand Berlin der Partei DIE LINKE., V.i.S.d.P.: Yusuf Dogan

Wir in Reinickendorf wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden sind ausdrücklich erwünscht: DIE LINKE., Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ: 100 200 00, Kontonummer: 4384 816812.